
Einladung zur Produktivitätsverweigerung

Grundzüge der Postwachstumsökonomik

Köln, 15. Oktober 2016

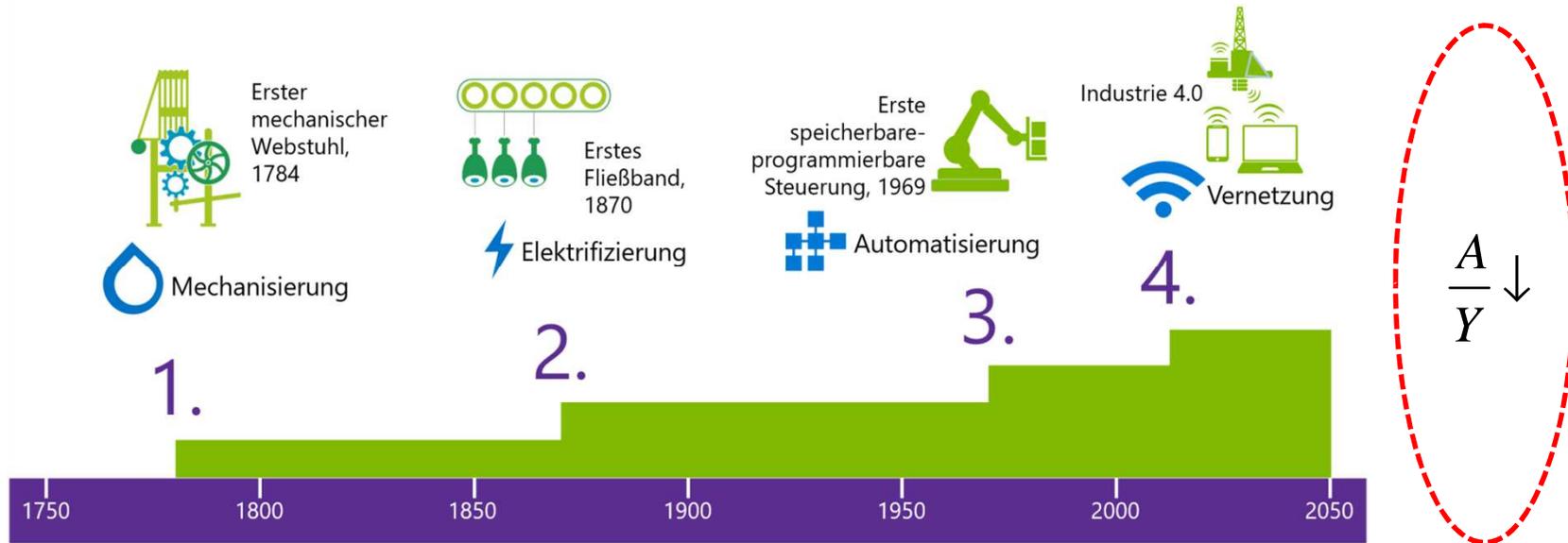
Niko Paech





Die Frage, ob eine Wirtschaft ohne Wachstum machbar und wünschenswert oder das Wachstumsregime mit technisch verbesserten Mitteln fortsetzbar sei, mündet in eine Gespensterdebatte – so als hätten wir angesichts eklatanter Wachstumsgrenzen überhaupt noch die Wahl. Zugleich waren wir niemals wachstumsabhängiger als heute.

Technischer Fortschritt, Arbeitsproduktivität und Wohlstand

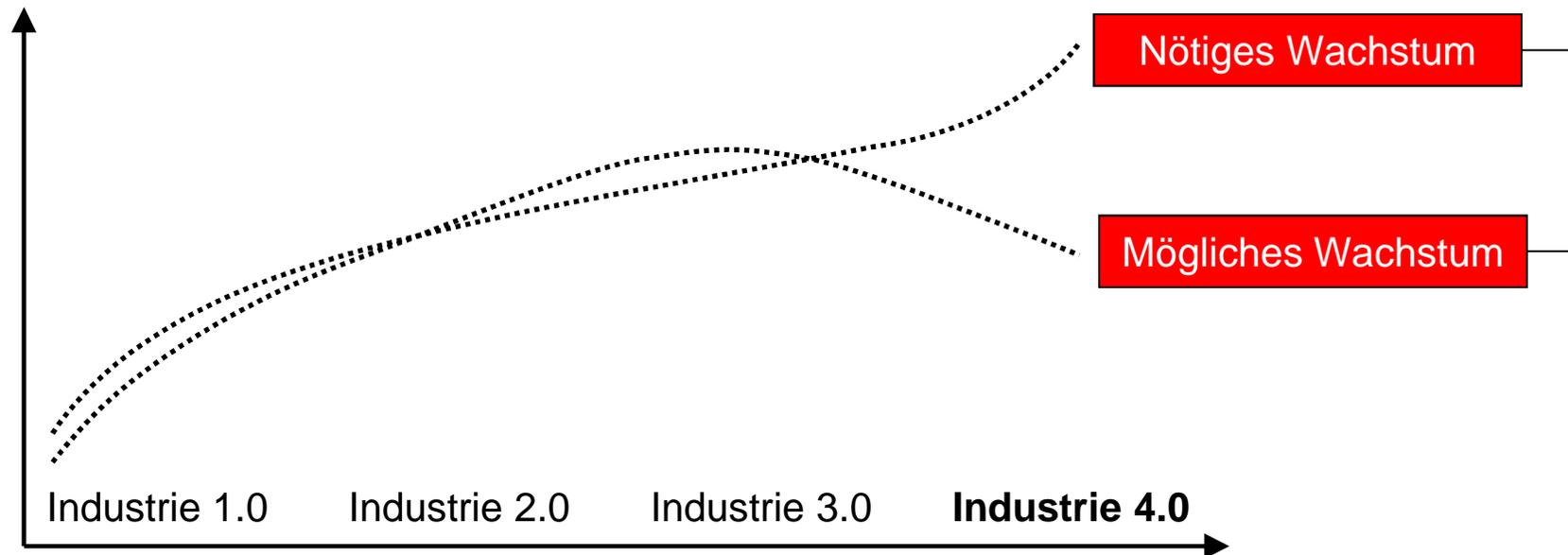


Quelle: <http://oliviak.blob.core.windows.net/blog/iot/1%20industrie%204.0.png> (09.03.2016)

- Die Erhöhung der Arbeitsproduktivität hat den immensen industriebasierten Wohlstand überhaupt erst ermöglicht.
- Sie beschwört jedoch ein heikles Verhältnis zwischen technischer, ökonomischer, ökologischer und sozialer Entwicklung herauf.
- Diese Wirkungen werden durch das Phänomen *Industrie 4.0* potenziert: Künstliche Intelligenz, Robotik, „Internet der Dinge“, 3D-Druck, Big Data, erweiterte Sensor-Technologien, digitale Endgeräte mit SLAM-Charakteristik (Simultaneous Localization and Mapping) etc.

In der Produktivitätsfalle: Industrie 4.0 als Eskalationsszenario

Das mindestens erforderliche Wirtschaftswachstum, um Beschäftigungslosigkeit zu vermeiden, hängt von der Arbeitsproduktivität, also von der Auswirkung des arbeitssparenden technischen Fortschritt ab.

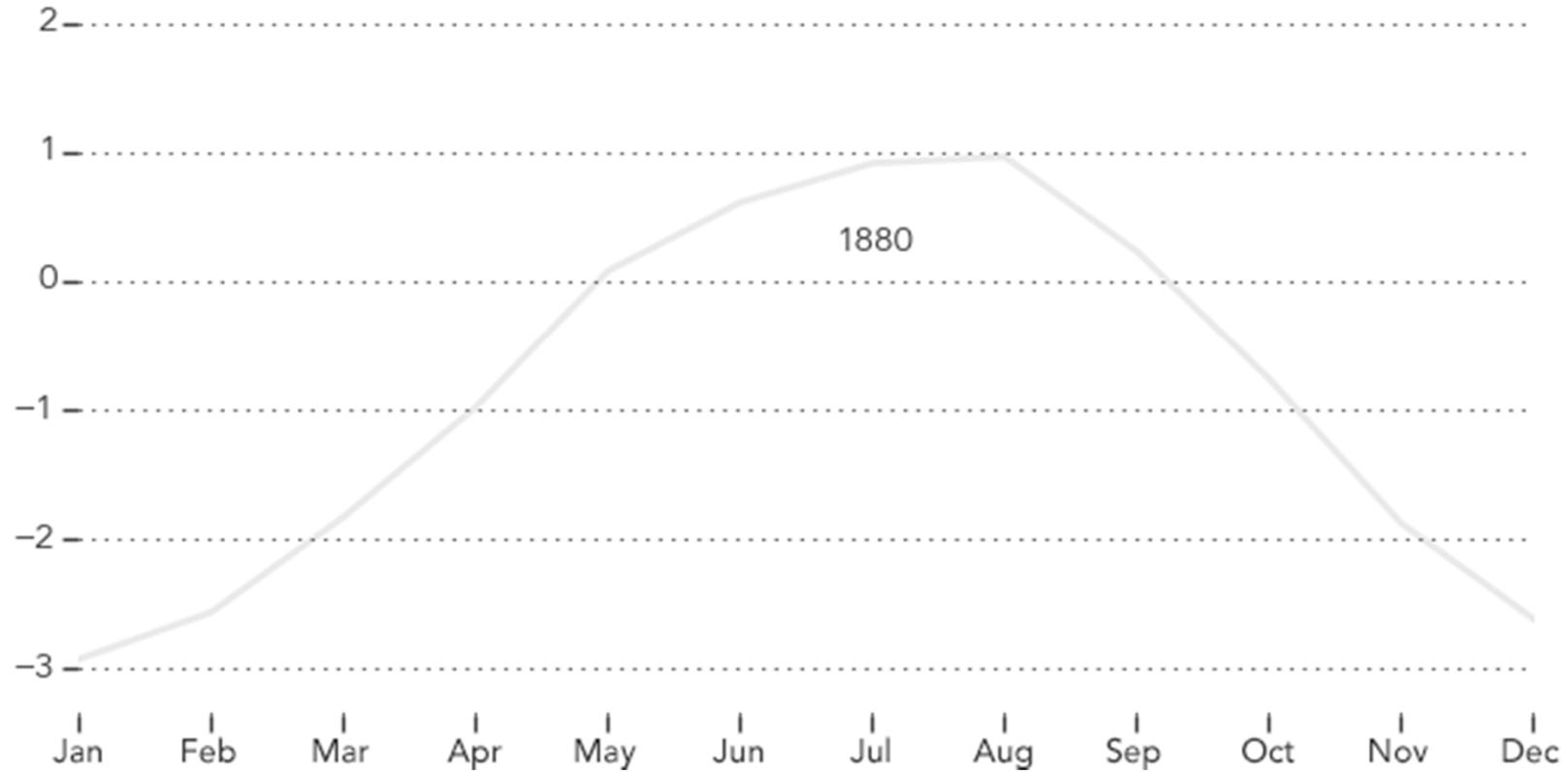


Das höchstens erreichbare Wirtschaftswachstum hängt von den Expansionsgrenzen ab, mit denen wir konfrontiert sind oder die wir uns selbst setzen müssten, wenn wir unserer ökologischen Verantwortung gerecht werden wollten.

Klimawandel als ökologische Grenze des Wachstums?

Temperature Anomaly (°C)

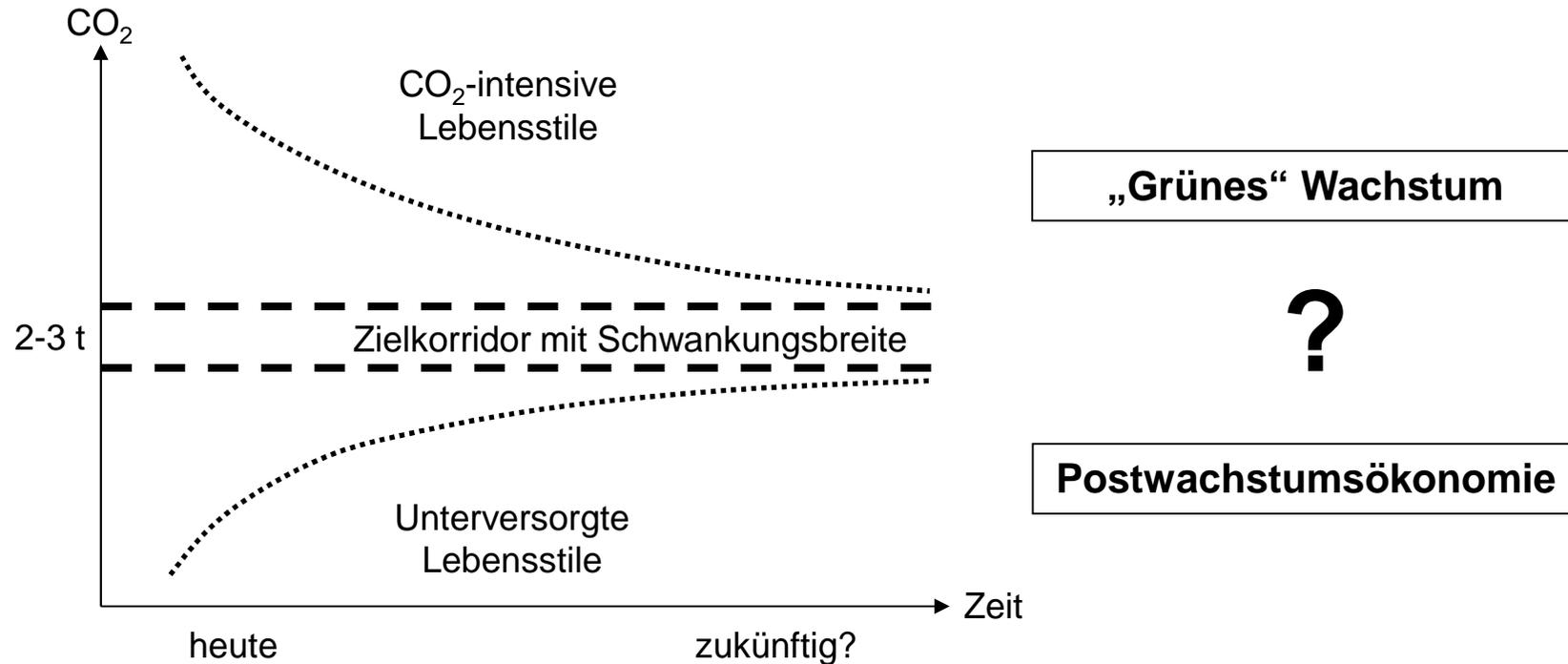
(Difference from 1880-2015 annual mean)



http://earthobservatory.nasa.gov/IOTD/view.php?id=88607&eocn=home&eoci=iotd_title

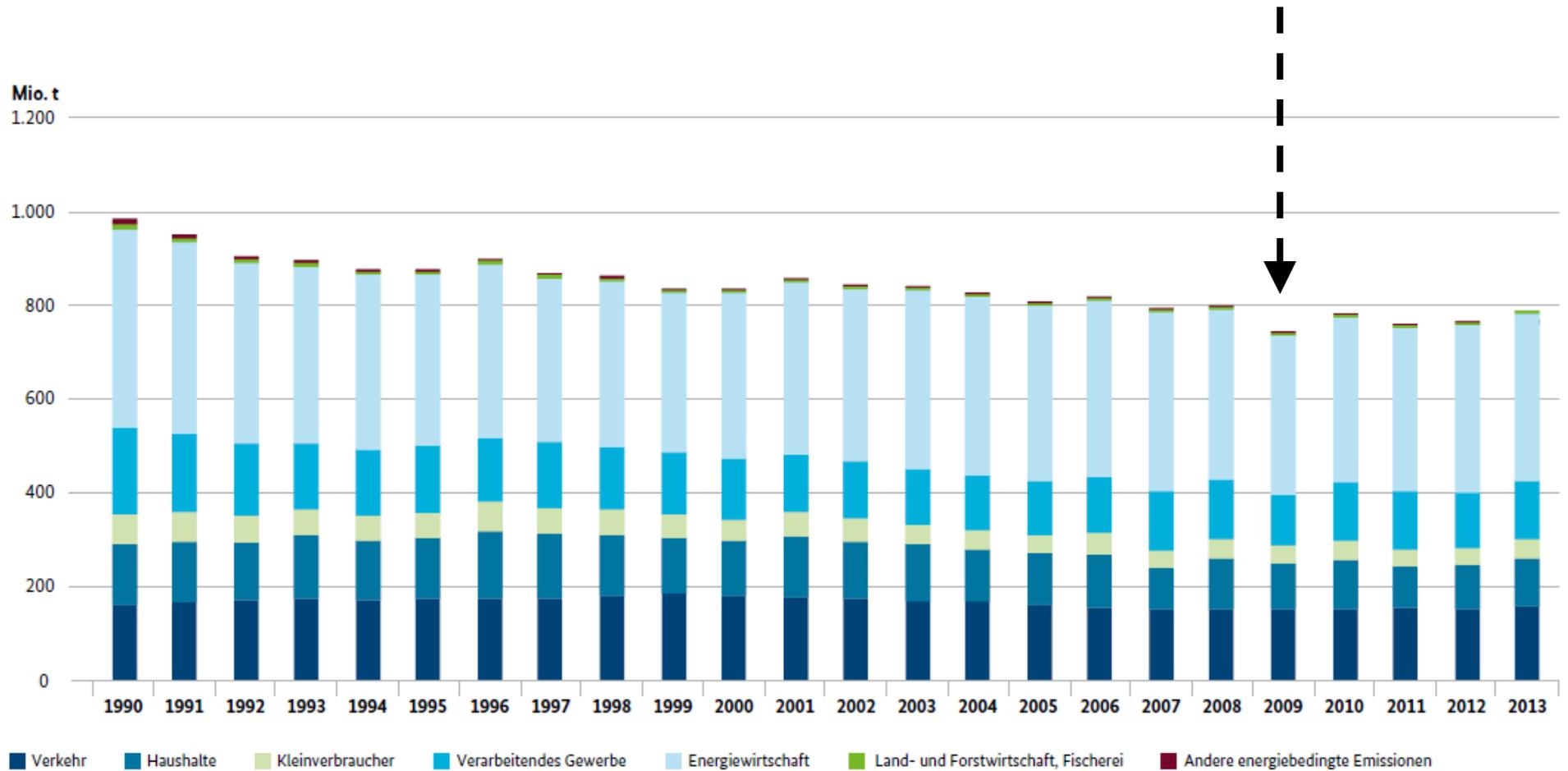
Klimaschutz: Wie lassen sich 11 t CO₂ pro Kopf auf 2,7 t senken?

- Globalbudget: 750 Mrd. Tonnen CO₂ bis 2050
- 7 Mrd. Menschen ⇒ jährliche Pro-Kopf-Emissionen von rund 2,7 t CO₂



**Das Kernproblem zu Beginn des 21. Jahrhundert:
Was darf sich ein einzelnes Individuum an materiellen Freiheiten
nehmen, ohne sozial und ökologisch über seine Verhältnisse zu leben?**

Energiebedingter CO₂-Output: Der Lehman-Brothers-Degrowth-Effekt!



Quelle: Umweltbundesamt (UBA)

Grünes Wachstum delegiert den Klimaschutz an Produkte und Unternehmen – aber gibt's überhaupt per se nachhaltige Produkte?



Ist die Fahrerin dieses Wagens eine „Klimasünderin“?

Ist der Fahrer dieses Wagens ein Klimaschützer?



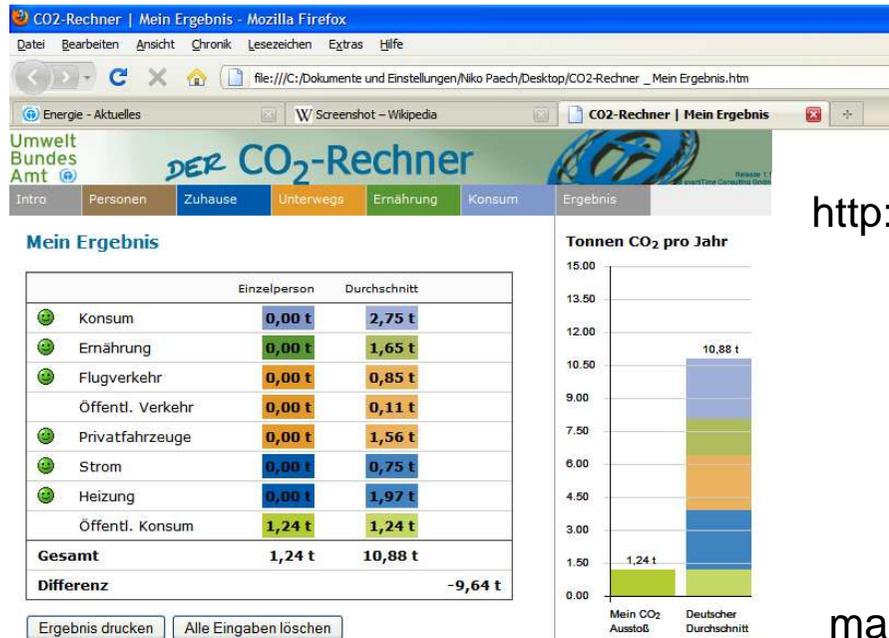
Produkte führen ein Doppelleben: Sie sind nicht nur Werkzeuge zur Beseitigung von Knappheiten, sondern Träger von Botschaften, durch die sich Identitäten inszenieren lassen ⇒ ökologisches Versteckspiel

Symbolische Kompensation durch „nachhaltige“ Einzelhandlungen



- Es existieren keine per se nachhaltigen Produkte, Technologien, Projekte oder Einzelhandlungen, sondern nur nachhaltige Lebensstile!
- Symbolischer Ablass durch simulierte Nachhaltigkeit: Sind Solaranlagen betreibende Vielflieger und SUV fahrende Ökostrom-Kunden ein Zufall?
- Isoliert betrachtete Handlungen können kontraproduktiv sein: Je mehr Kompensationsmasse, desto mehr ruinöse Praktiken lassen sich damit symbolisch kompensieren, also legitimieren.

Orientierung an Lebensstilen einzig verlässliche Zielvariable



<http://uba.klima-aktiv.de/>

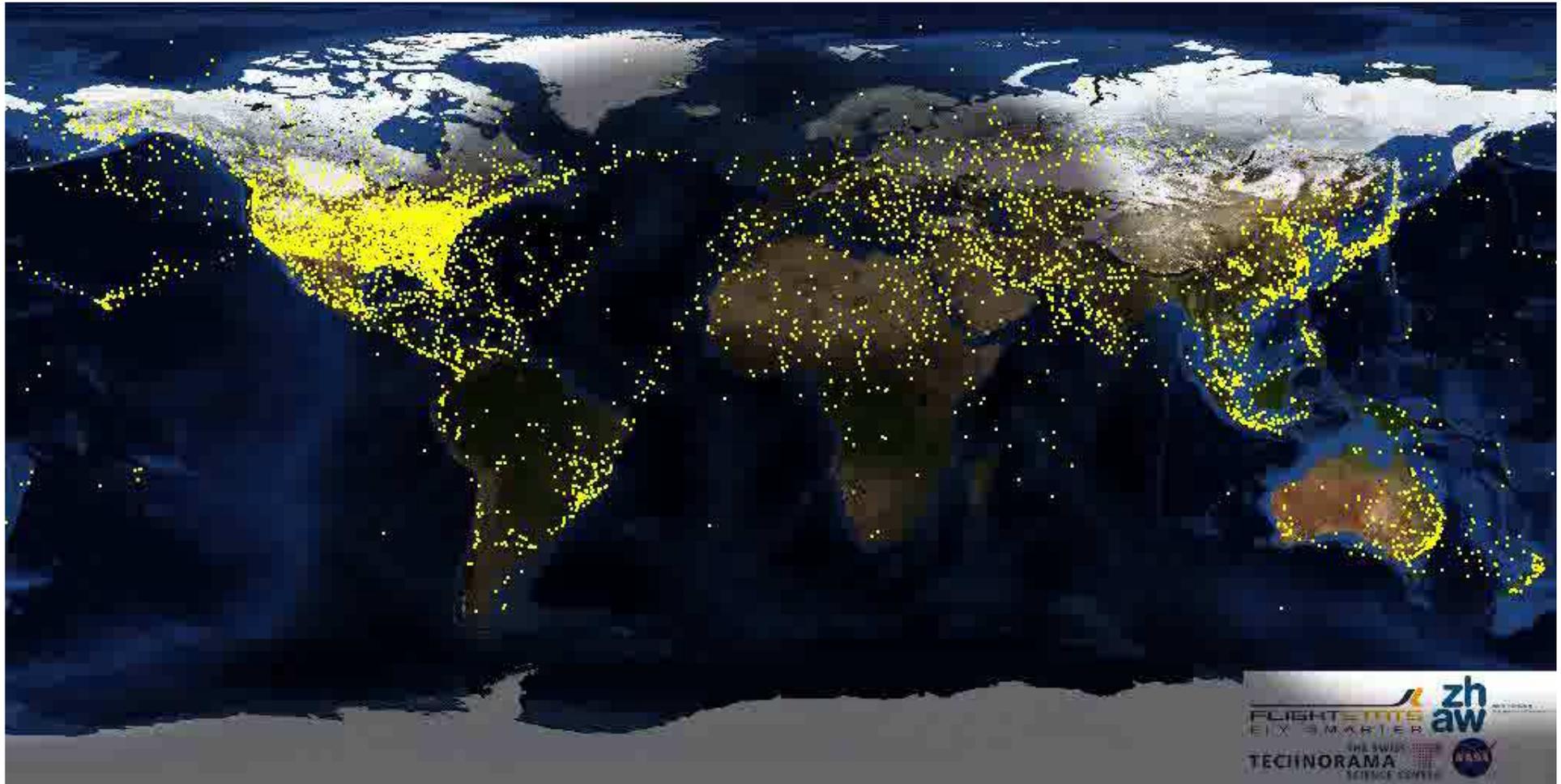
Pendos-CO₂-Zähler
erhältlich bei
manja.weber@co2online.de



Ein Gedankenexperiment: Würde ein Mensch 80 Jahre alt, stünden ihm für diese Lebensspanne $80 \times 2,7 \text{ t} = 216 \text{ t CO}_2$ zu. Kann ein Individuum dieses CO₂-Budget bereits mit 25, 30 oder 40 Jahren vollständig aufbrauchen, so dass es dann nur noch auf Kosten des ökologischen Budgets anderer lebt?

Die ruinösesten Praktiken verzeichnen die höchsten Zuwächse

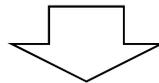
Weltweiter Flugverkehr, 24 Stunden im Zeitraffer



Frankfurt – New York: ca. 4,25 t CO₂; Deutschland – Neuseeland: ca. 14,5 t CO₂
pro Kopf

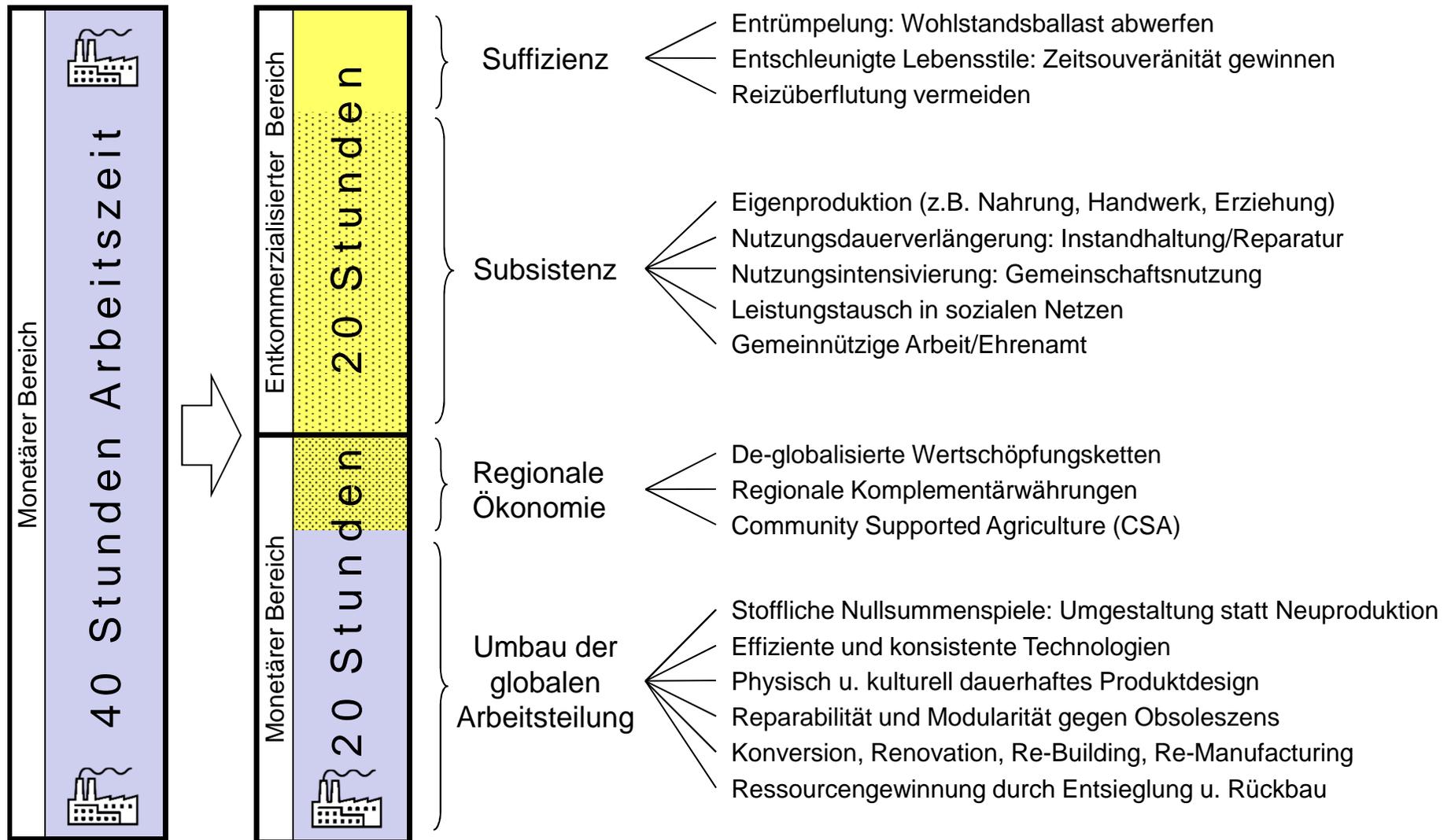
Zwischenfazit: Reduktive Anpassungsprozesse

1. Wenn „grüne“ Technologie scheitert, hilft nur Selbstbegrenzung – das ist keine ethische, sondern mathematische Folgerung! Reduktion lässt sich nicht delegieren, sondern nur auf individueller Ebene umsetzen.
2. Selbstbegrenzung ist zugleich eine Voraussetzung für Resilienz, um autonom gegenüber industrieller und globaler Fremdversorgung zu werden.
3. Derzeit kämen Versuche, das notwendige Reduktionsprogramm „von oben“ zu oktroyieren, politischem Selbstmord gleich. Deshalb bedarf es hinreichender Praxisbeispiele für reduktive Daseins- und Versorgungsformen.
4. „Ökologische Versteckspiele“ lassen sich nur durch eine konsequente Lebensstilorientierung überwinden
 - Orientierung an individuellen CO₂-Bilanzen verhindern nicht nur die Flucht in Symbolik, sondern manifestieren globale Gerechtigkeit.
 - „Grüne“ Technologien/Güter bedingen Strukturkonservatismus



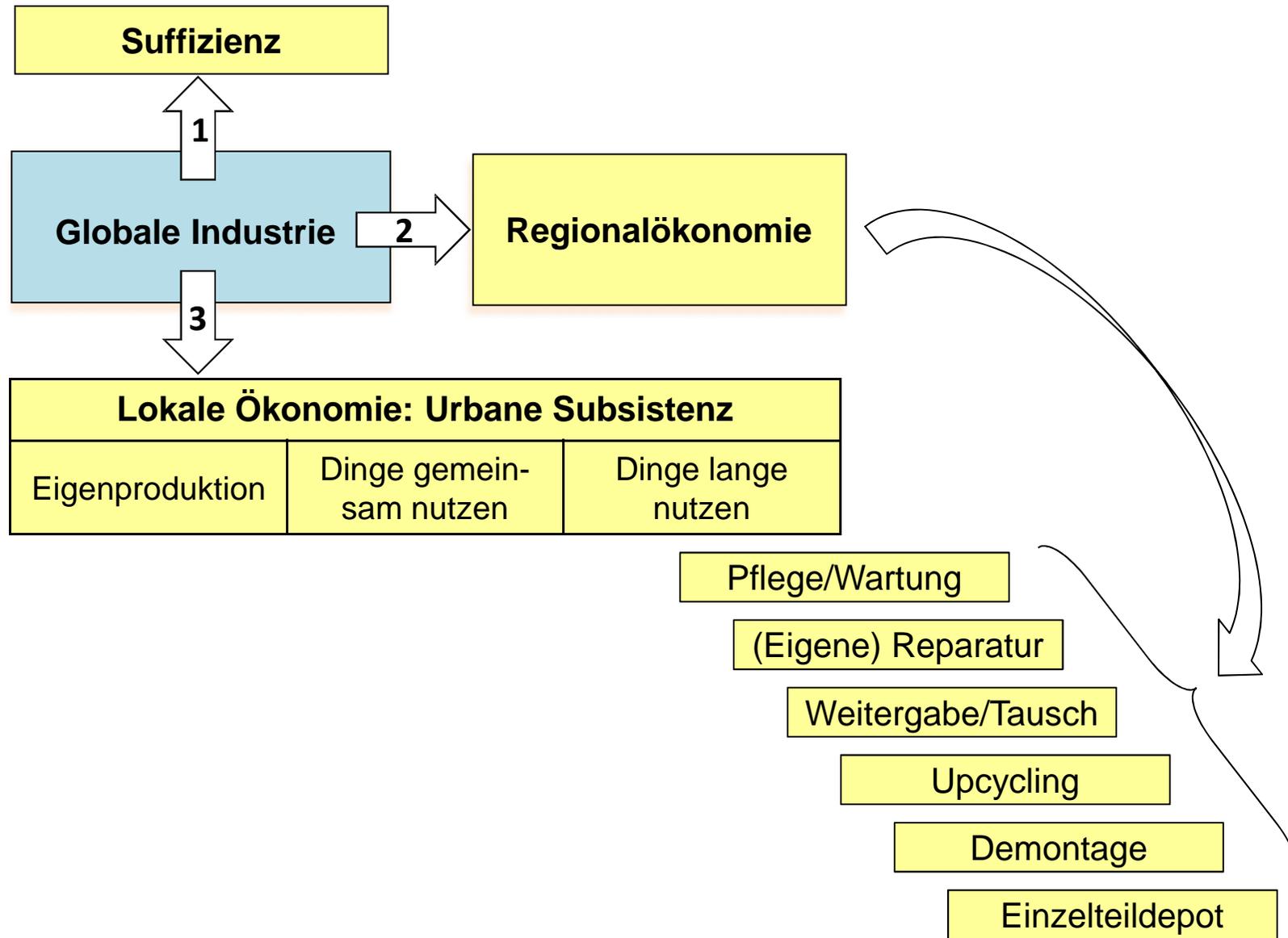
Reduktive Transformation in vier Stufen: Postwachstumsökonomie

Postwachstumsökonomie im Überblick



Politische Flankierung durch institutionelle Innovationen

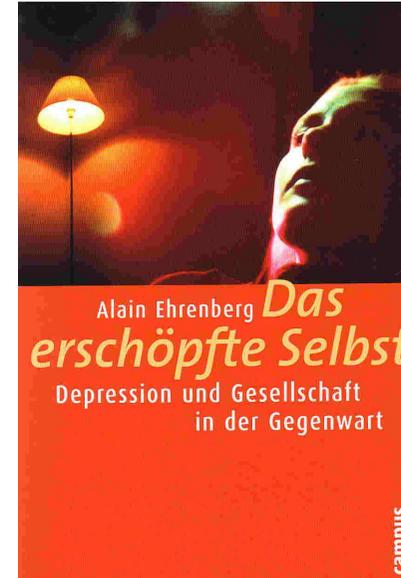
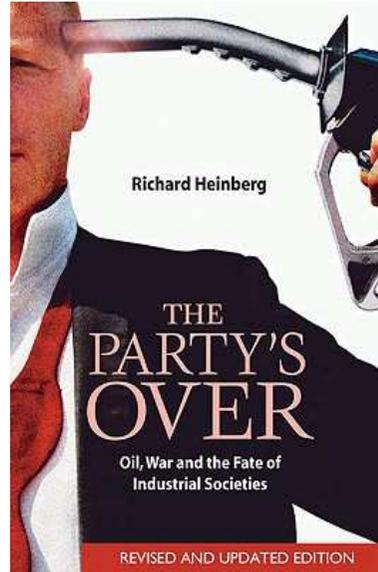
Transformation zur Postwachstumsökonomie: Drei Drainagen



Transformation I: Elemente einer Postwachstumspolitik

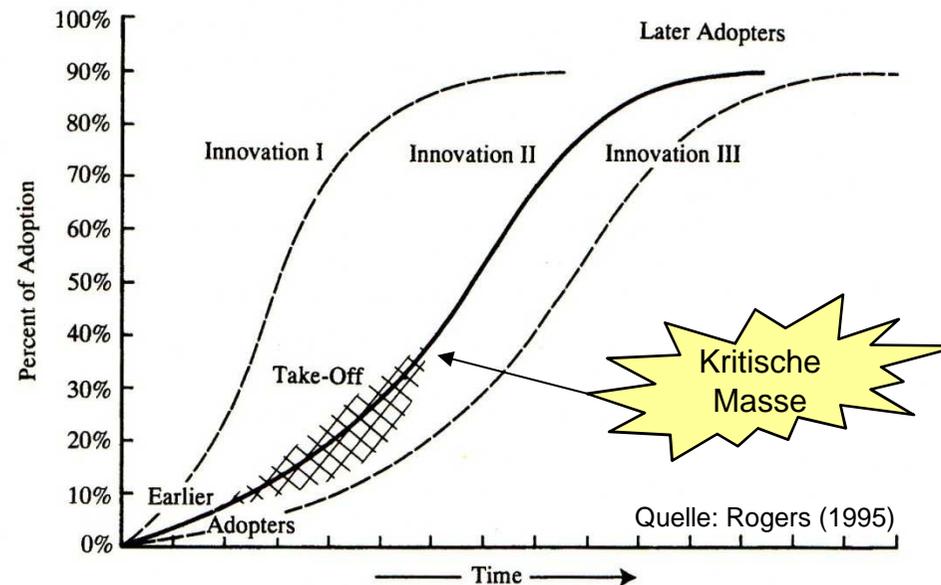
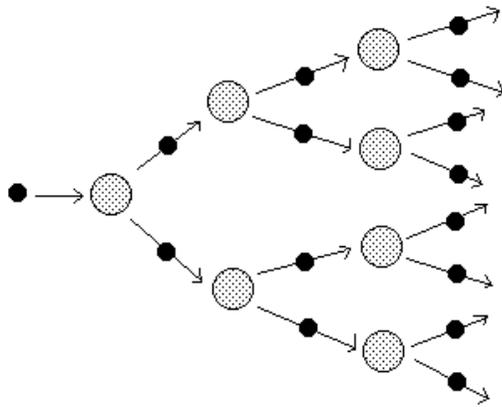
- Lebensstile entrümpeln: Mobilität, Nahrung, Konsumgüter, Gebäude
- Neue Balance zwischen Selbst- und Fremdversorgung: Transition Towns, Gemeinschaftsgärten, Tauschringe, Verschenkmärkte, Nachbarschaftshilfe, Direkt- bzw. Regionalvermarktung, Regionalwährungen, 100%-EE-Regionen, Reaktivierung handwerklicher Fähigkeiten etc.
- Industrie: Stoffliche Nullsummenspiele; Proumentenmanagement; geplante Obsoleszenz unterbinden
- Arbeitszeitumverteilung
- Bildungssystem: Kompetenzen, die zur urbanen Subsistenz befähigen
- Subventionsabbau
- Werbung einschränken
- „DSSK“-Ausstiegsprogramm: Atom-, Braun- und Steinkohlekraftwerke
- Flächenmoratorium, Rückbauprogramme: Autobahnen, Flughäfen, Parkplätze, Industrieflächen entsiegeln, begrünen oder für EE-Anlagen nutzen
- Geld- und Bodenreform, 100%-Money bzw. Vollgeld, Regionalwährungen, Tobin Tax, Reform von Unternehmensverfassungen, Vermögenssteuern
- Messkonzept: Blickwende von der Objekt- zur Subjektorientierung; CO₂-Kennzeichnung von Produkten und Einführung; individuelle Öko- oder CO₂-Bilanzen

Transformation II: Kollaps



Transformation III: Diffusion postwachstumstauglicher Lebensstile

- Diffusionsforschung: Wie verbreiten sich neue Lösungen innerhalb sozialer Systeme?
- Individuen treffen Übernahmeentscheidungen nicht isoliert, sondern abhängig davon,
 - wie viele und welche anderen Adopter innerhalb des sozialen Bezugssystems (Diffusionssystem) bereits eine Übernahmeentscheidung getätigt haben und
 - mit welchen Sinnzuweisungen die Übernahme („Adoption“) der betreffenden Praktik innerhalb des Systems versehen ist.
- Soziale Dynamik durch ein dezentrales Netz „krisenstabiler Rettungsboote“
- Übungsprogramme für postwachstumstaugliche Lebens- und Versorgungsstile

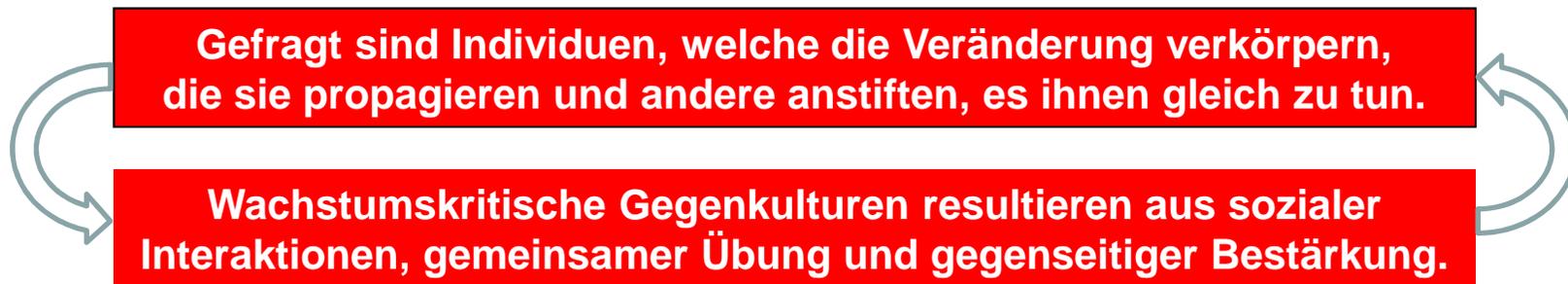


Handlungsoptionen unterhalb des Radars der Politik: Prinzipien (I)

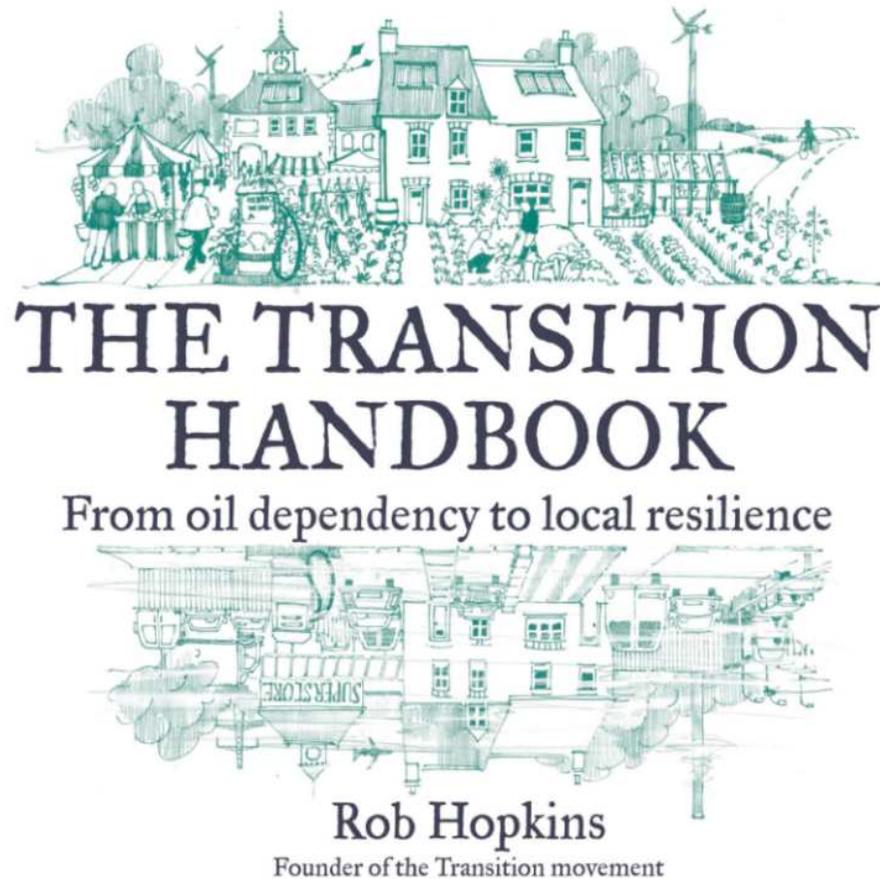
1. Reduktionsprinzip: Wachstumskritischer Wandel ist kein Unterfangen des zusätzlichen Bewirkens, sondern des kreativen Unterlassens, der Verweigerung und alltäglichen Widerstandsfähigkeit. Nichts ist kostengünstiger, einfacher, voraussetzungsloser und radikaler als Reduktion!
2. Prinzip der sozialen Diffusion: Selbstbegrenzung durch reale Beispiele vermitteln, um als lebendes Kommunikationsinstrument zu wirken. Gelebtes Erfahrungswissen erzeugen, auf das andere Teile der Gesellschaft im Bedarfsfall zugreifen können. Besser konsequent und ehrlich in der Nische neue Formen erproben, als angepasst und wirkungslos in der Masse untergehen.
3. Prinzip der Glaubwürdigkeit: Wer nicht so lebt wie er/sie redet, ist nicht Teil der Lösung, sondern des Problems. Glaubwürdigkeit bildet die Grundvoraussetzung für gelungene UND wirksame Kommunikation!
4. Anti-Frustrations-Prinzip: Der Erfolg unilateraler, lebensstilbasierter Aktionen bemisst sich nicht am aktuellen Zuspruch von Massen, sondern an der deren zukünftiger Funktionsfähigkeit – ganz besonders im Krisenfall.

Handlungsoptionen unterhalb des Radars der Politik: Prinzipien (II)

5. Resilienz-Prinzip: Daseinsformen vorwegnehmen, die krisenfest sind.
6. Übungsprinzip: Das Leben in einer Postwachstumsökonomie muss geübt worden sein, bevor es ertragen und in alltäglich Praxis überführt werden kann. Reduktion kann an niemanden delegiert werden. Kompetenzen: Disziplin, Konsequenz, Konfliktfähigkeit, Belastbarkeit, Achtsamkeit
7. Prinzip der Reallabore: Dringend benötigt werden Reallabore, soziale Rettungsboote, konzertierte Aktionen und Orte der Vernetzung etc., an denen sich Postwachstumspioniere nur nicht begegnen, voneinander Lernen, gemeinsame Übungsprogramme praktizieren, sondern sich gegenseitig bestärken können.



Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: Transition Towns



"If your town is not yet a Transition Town, here is the guidance for making it one.
We have little time, and much to accomplish." — Richard Heinberg, author of *Peak Everything*

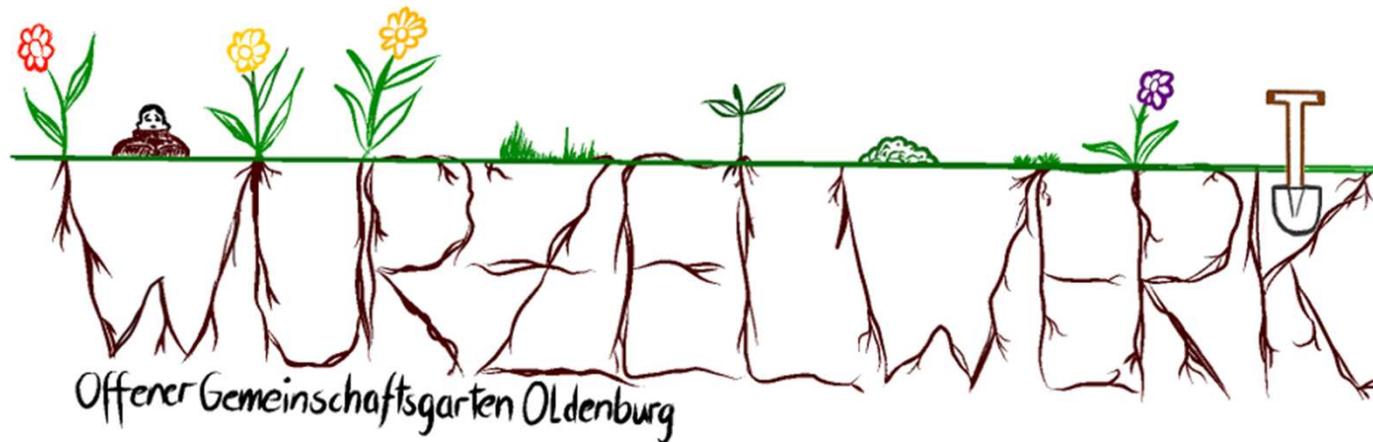
Ökologische Lebensgemeinschaften



GEMEINSCHAFT
CLAN B



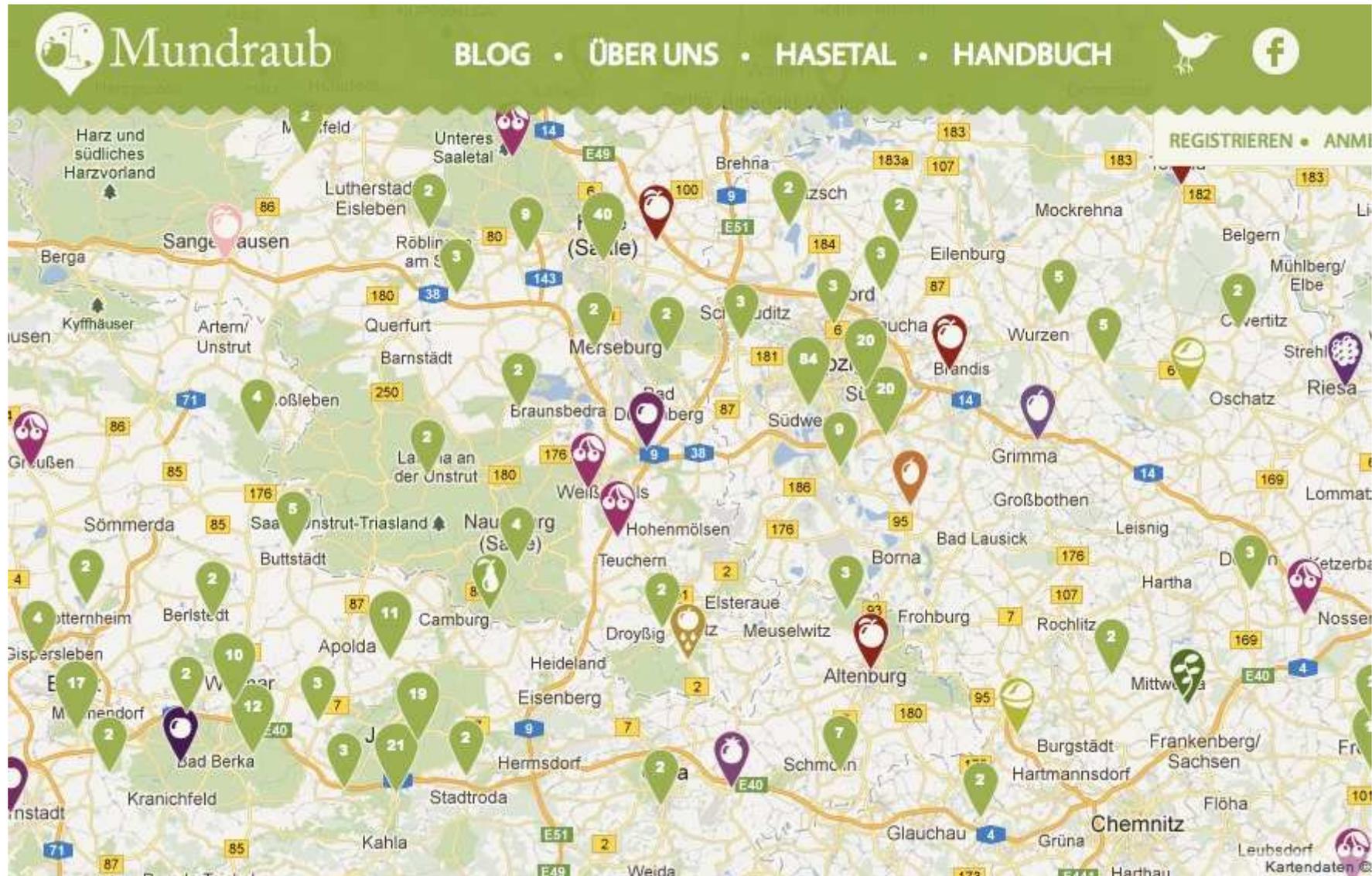
Urban Gardening



Foodsharing



Mundraub



Ackerhelden



Ackerhelden

BIO. REGIONAL. SAISONAL.



Solidarische Landwirtschaft (CSA)



2013 International CSA Conference



Repair Cafes



POSTKOLLAPSS
gemeinsam weniger
erreichen

DIESE FAKTEN SIND FÜR UNS SELBSTVERSTÄNDLICH:

MANIFEST DER SELBSTREPARIERER:

REPARIEREN IST BESSER ALS RECYCLING.
ES IST EFFIZIENTER UND KOSTENGÜNSTIGER, DIE LEBENSDAUER UNSERER SACHEN ZU ERHÖHEN, ALS SIE FÜR DIE RÜCKGEWINNUNG VON ROHMATERIALIEN AUSZUSCHLACHTEN.

REPARIEREN BEWAHRT DEN PLANETEN.
DIE ERDE HAT BEGRENZTE RESSOURCEN, SO DASS WIR DEN LINEAREN HERSTELLUNGSPROZESS NICHT AUF EWIG BEHALTEN KÖNNEN. DER BESTE WEG, EFFIZIENT ZU SEIN, IST WIEDER ZU VERWENDEN, WAS WIR BEREITS HABEN.

REPARIEREN SPART GELD.
DINGE ZU REPARIEREN IST OFT KOSTENLOS UND ZUMEST GÜNSTIGER ALS SIE ZU ERSETZEN. EINE REPARATUR SELBST AUSZUFÜHREN SPART DIR GELD.

REPARIEREN LEHRT TECHNIKVERSTÄNDNIS.
DIE BESTE ART HERAUSZUFINDEN, WIE ETWAS FUNKTIONIERT, IST ES AUSEINANDER ZU NEHMEN!

WENN DU ES NICHT REPARIEREN KANNST, GEHÖRT ES DIR AUCH NICHT.
REPARIEREN SCHAFFT VERBINDUNGEN ZWISCHEN MENSCHEN UND GERÄTEN, DIE BLOSSER KONSUM ÜBERSTEGEN. SELBER REPARIEREN IST NACHHALTIG.

REPARIEREN VERBINDET DICH MIT DEINEN SACHEN ◦ REPARIEREN BEFÄHIGT UND ERMUTIGT INDIVIDUEN
REPARIEREN NICHT KONSUMIEREN ZU BEITRÄGENDEN ◦ REPARIEREN WECKT BESITZERSTÜLZE
REPARIEREN VERLEHNT DEN DINGEN SEELE UND MACHT DIE EINZIGARTIG ◦ REPARIEREN BEDEUTET UNABHÄNGIGKEIT
REPARIEREN VERLEHNT KREATIVITÄT ◦ REPARIEREN IST ÖKOLOGISCH ◦ REPARIEREN BRINGT SPASS
REPARIEREN IST NÖTIG UM UNSERE DINGE ZU VERSTEHEN ◦ REPARIEREN SPART GELD UND RESSOURCEN

WIR HABEN EIN RECHT DARAUF:

UNSERE SACHEN ZU ÖFFNEN UND ZU REPARIEREN - OHNE DIE GARANTIE ZU VERLIEREN
GERÄTE ZU HABEN, DIE MAN SELBER ÖFFNEN KANN ◦ FEHLERCODES UND SCHALTPLÄNE ZU BESITZEN
ANLEITUNGEN FÜR FEHLERSUCHE UND FOLGEPROGRAMME ZU BEKOMMEN
EINE REPARATURANLEITUNG FÜR ALLES ZU ERHALTEN ◦ UNS DEN TECHNIKER SELBST AUSZUSUCHEN
DIE „NICHT ENTFERNEN“ AUFKLÄBER ZU ENTFERNEN ◦ DINGE IN UNSEREN ERGEBNIS WIEDER ZU REPARIEREN
ALLE VERBODENHÄNDLICHKEITEN SELBST ZU ERSETZEN
HARDWARE ZU BEKOMMEN, DIE KEINE SPEZIELLEN WERKZEUGE ZUR REPARATUR BENÖTIGT
VERFÜGBARE ERSATZTEILE ZU EINEM VERNÜNFITEN PREIS ZU ERHALTEN

WIKIPEDIA DÜRMCH MITER: JILLIPEY'S MAKEUP'S BALL OF HEARTS AND THE REPAIR MANIFESTO VON PLATTFORMEN

IFIXIT
MACH MIT BEI DER REPARATUR-REVOLUTION AUF IFIXIT.COM



Critical Mass

Oldenburg
CRITICAL MASS

Fahrrad
statt Feinstaub!

Freitag 29. August
18:30 Hbf
19:30 Jumo
www.critical-mass-oldenburg.de



CRITICAL MASS

Du hast die Wahl!

<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

26.09.

WÄHL' DAS FAHRRAD!
18:30 BAHNHOF | 19:30 JUMO
WWW.CRITICAL-MASS-OLDENBURG.DE



Postfossile Mobilität



Rädchen für alle 



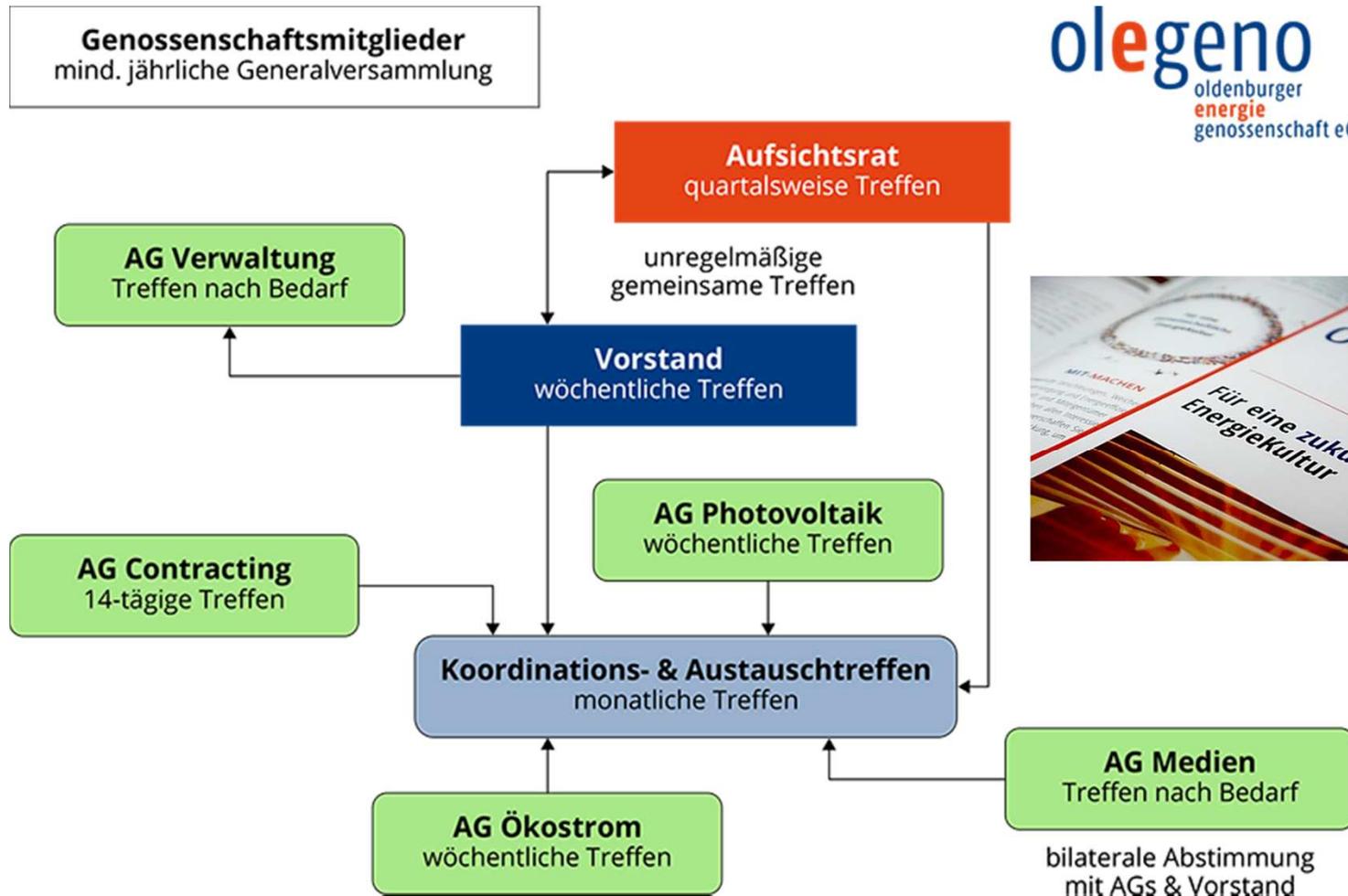
Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: Regios



Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: Verschenkmärkte



Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: OLEGENO



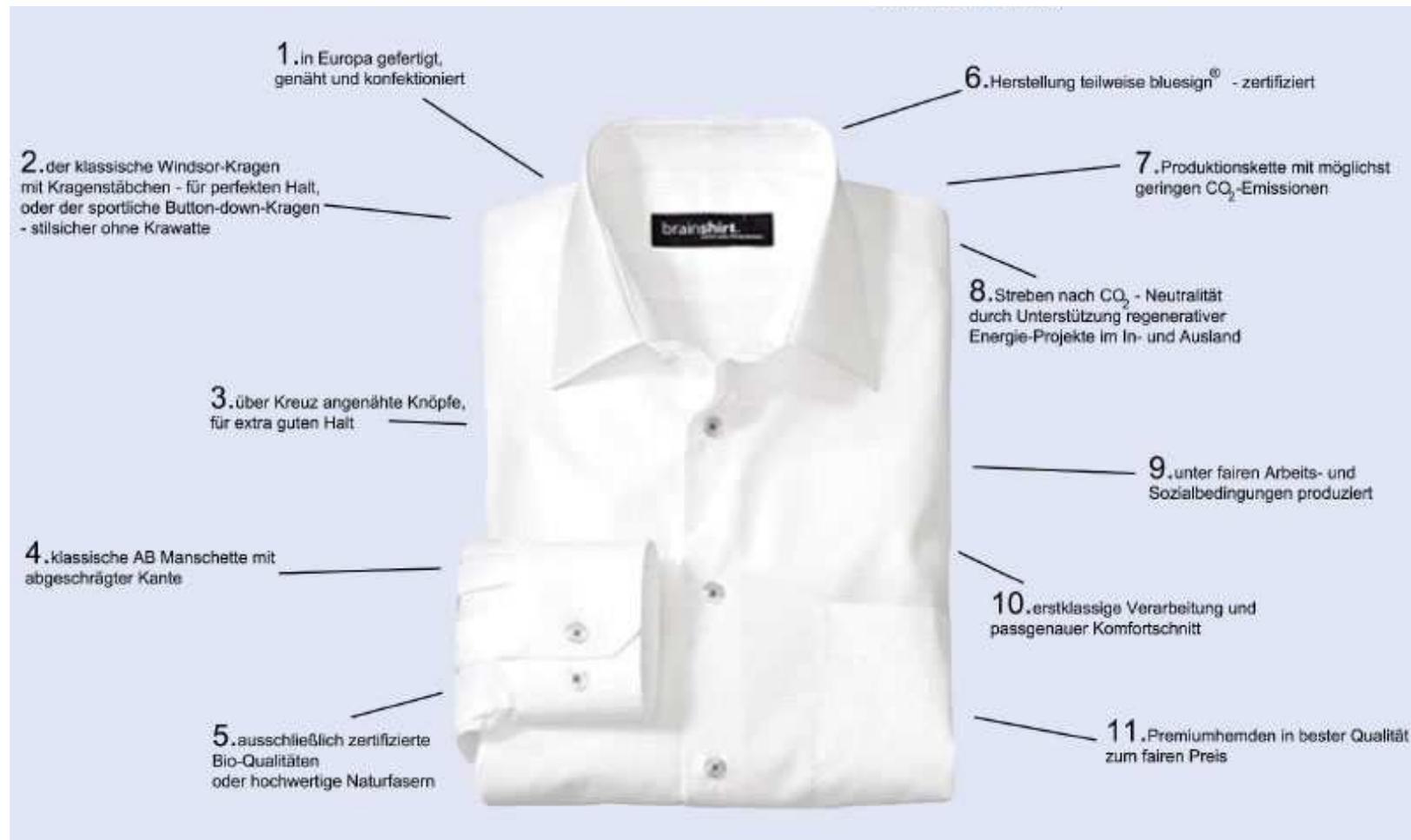
Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: POLYGENOS



Foto: Amon Thein



Postwachstumstaugliches Unternehmertum: Brainshirt (Fulda)



Postwachstumstaugliches Unternehmertum: Switcher (Schweiz)



Literatur I

- Barnes, P. (2001): Who owns the sky? Our common assets and the future of capitalism, Washington et al.
- Barnes, P. (2008): Kapitalismus 3.0: Ein Leitfaden zur Wiederaneignung der Gemeinschaftsgüter
- Bello, W. (2005): De-Globalisierung. Widerstand gegen die neue Weltordnung, Hamburg.
- Binswanger, H. C. (2006): Die Wachstumsspirale – Geld, Energie und Imagination in der Dynamik des Marktprozesses Marburg.
- Binswanger, H. C. (2009): Vorwärts zur Mäßigung – Perspektiven einer nachhaltigen Wirtschaft Hamburg.
- Dahm, D./Scherhorn, G. (2008): Urbane Subsistenz – Die zweiten Quelle des Wohlstands, München.
- Daly, H. (1999): Wirtschaft jenseits von Wachstum, Salzburg/München.
- Diefenbacher, H. (2001): Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit, Darmstadt.
- Ehrenberg, A. (2004): Das erschöpfte Selbst, Frankfurt a.M.
- Fisher, I. (1935): 100%-Money, New York.
- Georgescu-Roegen, N. (1971): The Entropy Law and the Economic Process, Cambridge/London.
- Gorz, A. (1998): Jenseits der Erwerbsarbeit, in: Politische Ökologie, 54, 50-54.
- Gronemeyer, M. (1988): Die Macht der Bedürfnisse, Reinbek.
- Heinberg, R. (2007): Peak Everything: Waking Up to the Century of Declines, Gabriola Island.
- Hirsch, F. (1980): Die sozialen Grenzen des Wachstums, Reinbek.
- Hopkins, R. (2008): The Transition Handbook: From Oil Dependency to Local Resilience, London.
- Jackson, T. (2009): Prosperity without Growth: Economics for a Finite Planet, London.
- Kennedy, M./Lietaer, B. (2004): Regionalwährungen: Neue Wege zu nachhaltigem Wohlstand, München.
- Latouche, S. (2006): Le pari de la décroissance, Paris.
- Kohr, L. (1962): The Overdeveloped Nations, London.
- Layard, R. (2005): Die glückliche Gesellschaft, Frankfurt a. M.
- Mayer-Abich, H. G. (2001): Nachhaltigkeit – ein kulturelles, bisher aber chancenloses Wirtschaftsziel, in: Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik, 2/2, 291-310.
- Meyer-Renschhausen, E. (2004): Unter dem Müll der Acker: Community Gardens in New York City, Frankfurt a. M.
- Miegel, M. (2010): Exit – Wohlstand ohne Wachstum, Berlin.
- Myers, N./Kent, J. (2005): Die neuen Konsumenten in Entwicklungs- und Transformationsländern und der Einfluss ihres Wohlstands auf die Umwelt, in: Natur und Kultur, 6/1, 3-22.
- Paech, N. (2005): Nachhaltigkeit zwischen Dematerialisierung und Ökologisierung: Hat sich die Wachstumsfrage erledigt?, in: Natur und Kultur 6/1, 52-72.
- Paech, N. (2005a): Nachhaltiges Wirtschaften jenseits von Innovationsorientierung und Wachstum – Eine unternehmensbezogene Transformationstheorie, Marburg.
- Paech, N. (2006): Wachstumsneutralität durch stoffliche Nullsummenspiele, in: Ökologisches Wirtschaften 3, 30-33.
- Paech, N. (2007): Woher kommt der Wachstumszwang?, in: Gaia 16/4, 299-300.
- Paech, N. (2007a): Angst essen (ökologische) Seele auf, in: Lang, E./Busch-Lüty, C./Kopfmüller, J. (Hrsg.): Ansätze für eine Ökonomie der Nachhaltigkeit, München, 227-230.
- Paech, N. (2008): Innovationsstrategien auf Basis stofflicher Nullsummenspiele als Beitrag zur Corporate Social Responsibility, in: Müller, M./Schaltegger, S. (Hrsg.): Corporate Social Sustainability – Trend oder Modeerscheinung, München, 159-173.